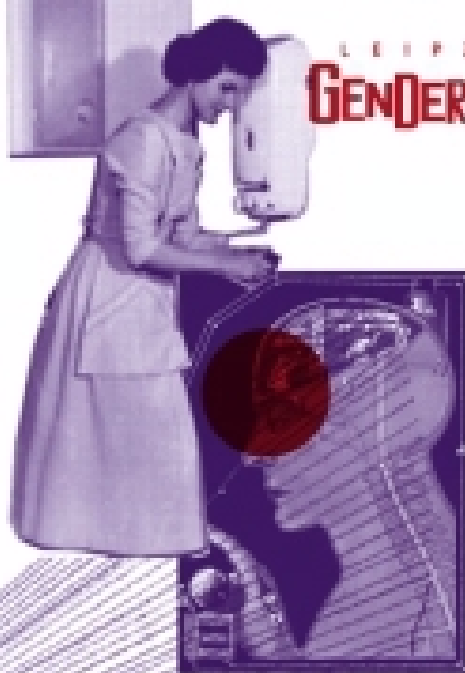


LEIPZIGER  
**GENDER-KRITIK**



—  
ILSE NAGELSCHMIDT,  
KRISTIN WOJKE,  
BRITTA BORREGO (Hrsg.)  
—

**Interdisziplinäres  
Kolloquium  
zur Geschlechter-  
forschung**

DIE BEITRÄGE  
—

PETER LANG

# Vorwort

## **Interdisziplinäre Dispute um Methoden und Probleme der Geschlechterforschung Gender - Kritik - Kolloquium an der Universität Leipzig**

Frauen- und Geschlechterforschung gibt es an der Universität Leipzig seit der Umstrukturierung in den neunziger Jahren in Forschung und Lehre. In über zwei Dritteln von 14 Fakultäten erfolgen Untersuchungen zur Hierarchisierung der Geschlechterordnung, zur Darstellung von Körperlichkeit und Sexualität sowie zur ökonomisch wie psycho-sozialen Konstitution der geschlechtsspezifisch verfassten Arbeits- und Lebenswelt. Dabei stehen aus geisteswissenschaftlicher Perspektive folgende Gegenstände im Zentrum der Genderforschung: die Analyse von Begriffen und Narrationen, mit welchen die verschiedenen Formen der Geschlechterdifferenzierung und -hierarchisierung artikuliert werden können. Die Untersuchung der sozialen Strukturen, die für den Geschlechteridentifikationsprozess konstitutiv sind und die kulturellen und politischen Institutionen, welche die Geschlechterdifferenz regulieren. Im Fokus naturwissenschaftlicher Forschungen unter dem Genderaspekt befinden sich neurologische und physiologisch beschreibbare Grundlagen der sexuellen und geschlechtlichen Identifikation.

Das im Herbst 2001 gegründete Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) hat das Ziel, Forschungsprojekte mit Geschlechterproblematik sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität zu vernetzen und Kooperationen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die in den einzelnen Disziplinen zu Genderaspekten arbeiten, zu fördern. Dabei gilt es, sowohl interdisziplinär als auch transdisziplinär zu arbeiten und die Methoden des jeweiligen Faches zu überprüfen. Ein weiterer Zielaspekt ist es, wesentliche Forschungslinien fakultätsübergreifend in der akademischen Lehre zu verankern. Dazu gehört die seit dem Sommersemester 2007 erstmals durchgeführte Gender – Kritik – Reihe, die in der Lehrform des Kolloquiums stattfindet. Zu den Initiatorinnen dieser Veranstaltungen gehören neben den Herausgeberinnen die Studentinnen Britta Borrego und Kristina Holme sowie Frau Verena Lutter, M.A. Diese Reihe, die inzwischen im akademischen und gesellschaftlichen Lehrbetrieb fest verankert ist, regt den interdisziplinären Diskurs um *sex*, *gender* und *desire* an. In den Beiträgen und Auseinandersetzungen wurde und wird für die Transdisziplinarität sensibilisiert, indem das noch immer offenkundige Problem der Spaltung der Wissenschaftskultur in Geistes- und Naturwissenschaften am Gegenstand diskutiert wird.

Über die Beiträge, die aus den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen kommen, werden Möglichkeiten von Annäherungs- und Überwindungsstrategien aufgezeigt. Über ein solches Verfahren ist es gelungen, sowohl ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, den wissenschaftlichen Nachwuchs als auch ein breites Publikum – insbesondere Kolleginnen und Kollegen aus der Region Leipzig – in den Diskurs einzubeziehen. Jede der bisher durchgeführten Serien hat unterschiedliche Möglichkeiten der Präsentation – Vorträge, Streitgespräche, die Einbindung von Akteuren aus dem nichtakademischen Bereich sowie die Einbeziehung von Kunst – ermöglicht.

Die Grundidee, die sich in den Beiträgen des vorliegenden Bandes realisiert ist, dass *sex* und *gender* zentrale Begriffe der Geschlechterforschung sind. Diese dienen der Artikulation und Differenzierung biologischer und sozialer Konstituenten menschlicher Lebensformen. Ausgangspunkt der Überlegungen ist es, die Verwendungsweisen dieser Unterscheidung kritisch zu reflektieren. Ein erster Schwerpunkt liegt auf der historischen Entwicklung der sowohl internationalen als auch nationalen Geschlechterforschung, die über Lesarten des *doing gender* bis zur Dekonstruktion der Kategorie *sex* führt. Genderkritik heißt in diesem Zusammenhang, die dekonstruktivistische Wende der Geschlechterforschung nach ihren Grenzen zu hinterfragen und in das Verhältnis zu pragmatischen Zugängen zu setzen. Ein weiterer Schwerpunkt wird in der kritischen Analyse der Begriffe *sex* und *gender* in den Einzeldisziplinen gesehen. Dabei stehen wesentliche Fragen im Mittelpunkt, die von den Beiträgerinnen und Beiträgern dieses Bandes aufgegriffen werden: Wie und warum befassen sich Disziplinen mit dem Topos Geschlechtlichkeit? Gibt es eine Wissenschaft, die originär die Grundfragen stellen kann? Wie ist das Verhältnis von feministischer Forschung zu Geschlechterforschung? Wie lässt sich diese institutionalisieren? Wo liegen die Innovationen, aber auch die Grenzen von Queer-Theorien?

Der Band vereint einführende Referate, die im Sommersemester 2007 (Tove Soiland, Peter Heuer), 2008 (Nikos Psarros, Kristin Wojke, Barbara Drinck) und 2009 (Heinz-Jürgen Voss, Kerstin Palm, Katrin Köppert/Francesca Schmidt, Dunja Brill und Verena Spilker) gehalten wurden.

Unser Dank gilt allen, die uns ideell und materiell unterstützt haben. Dazu gehören die Landesdirektion Leipzig, das Referat für Gleichstellung der Stadt Leipzig, die Heinrich-Böll-Stiftung, der StudentInnenrat der Universität Leipzig, Fachschaftsräte der Universität Leipzig, LISA Leipzig, RosaLinde e.V., die Vereinigung der Förderer und Freunde der Universität Leipzig, e.V., die Landtagsabgeordnete Frau Kerstin Lauterbach sowie die Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Barbara Höll.

Ein weiterer besonderer Dank gilt Frau Britta Borrego, die maßgeblich so-wohl an der Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen als auch an der Lekto-rie-rung dieses Bandes beteiligt war.

Leipzig im Dezember 2009

Ilse Nagelschmidt und Kristin Wojke